



Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenbau
Scheuerackerweg 22, CH-3270 Aarberg



TÄTIGKEITSBERICHT 2007



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort des Präsidenten	
Das Rübenjahr	1
Sortenprüfung	4
Berichte aus den Regionen	5
Neuer Auftritt	11
Auslandkontakte	11
Dank	11
Anhang	12

Nur noch rizomaniatolerante Sorten

Im Jahr 2007 erfolgte eine wesentliche Änderung im Tätigkeitsprogramm der Schweizerischen Fachstelle für Zuckerrübenbau (SFZ): Die Prüfung rizomaniaanfälliger Sorten wurde eingestellt. Auf Vorschlag der «Arbeitsgruppe Begleitung der Sortenprüfung», vorwiegend bestehend aus Vertretern der Rübenpflanzer und der Zuckerfabriken, wird keine „Normalsortenprüfung“ mehr durchgeführt.

Die Leistung rizomaniatoleranter Sorten ist seit einigen Jahren auf nicht befallenen Standorten mit derjenigen anfälliger Sorten vergleichbar. Zudem nimmt der Anteil befallsfreier Böden ab. Heute sind zwischen 10 bis 15 % der Rübenanbauflächen befallsfrei. Hinzu kommt der genetische Fortschritt. Rosandra und Michella, die neu auf die Sortenliste aufgenommen wurden, erzielen im Vergleich zu Ernestina, der in den Versuchsergebnissen 2005-2007 bisher besten Sorte, einen um Fr. 115.-/ha höheren Bruttogelderlös.

Logischerweise hat die Generalversammlung der SFZ entschieden, ab 2008 keine rizomaniaanfälligen Sorten mehr auf der Sortenliste aufzuführen. Einige Rübenpflanzer finden diesen Entscheid etwas verfrüht. Er hat jedoch positive Auswirkungen, was die Ertragssteigerung in Anbaugebieten mit nur teilweisem Befall betrifft, wo die Rübenpflanzer noch nicht tolerante Sorten angebaut haben. Für die Zuckerfabriken wird die bessere Rübenqualität aus diesen Anbaugebieten ebenfalls vorteilhaft sein.

Heute ist der Rizomaniabefall unter Kontrolle, - fragt sich nur wie lange? Für einen Pflanzenpathologen ist eine Resistenz oder eine Toleranz gegenüber einem Krankheitserreger nie endgültig. Wir zählen auf die Dynamik der Züchter, fortwährend Sorten anzubieten, die auf infizierten Böden ohne Ertragseinbussen gedeihen. So wird es der Wertschöpfungskette Rübe – Zucker möglich sein, die unabdingbaren hohen Zuckererträge pro Hektare zu erzielen, um den Preiszerfall beim Zucker und den Zuckerrüben zu mildern, der die Produzenten künftig trifft.

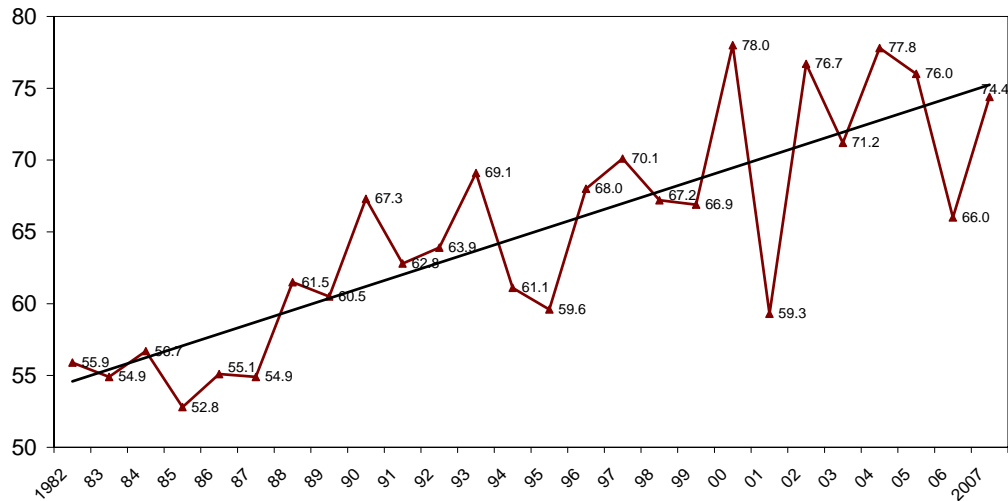
J. Emmenegger

Präsident SFZ

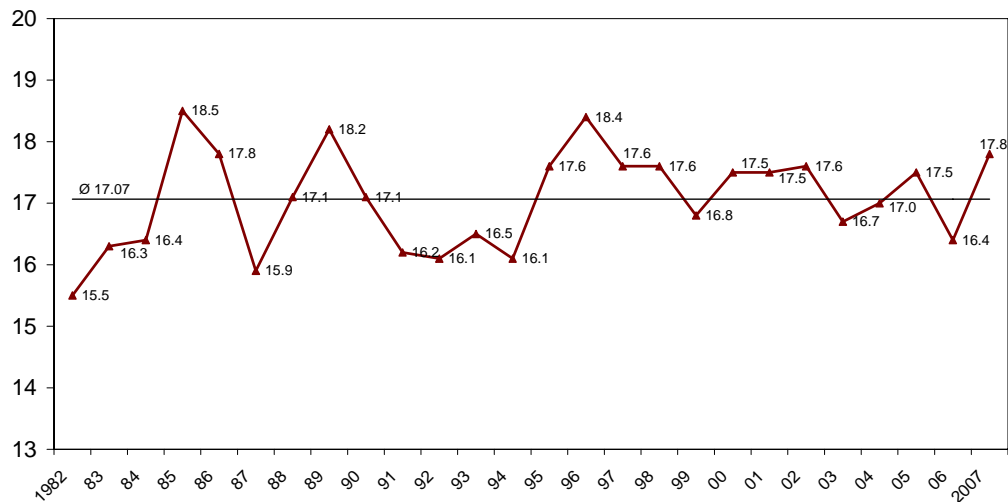
Stefan Wyss

Entwicklung Rübenenertrag, Zuckergehalt und Zuckerertrag

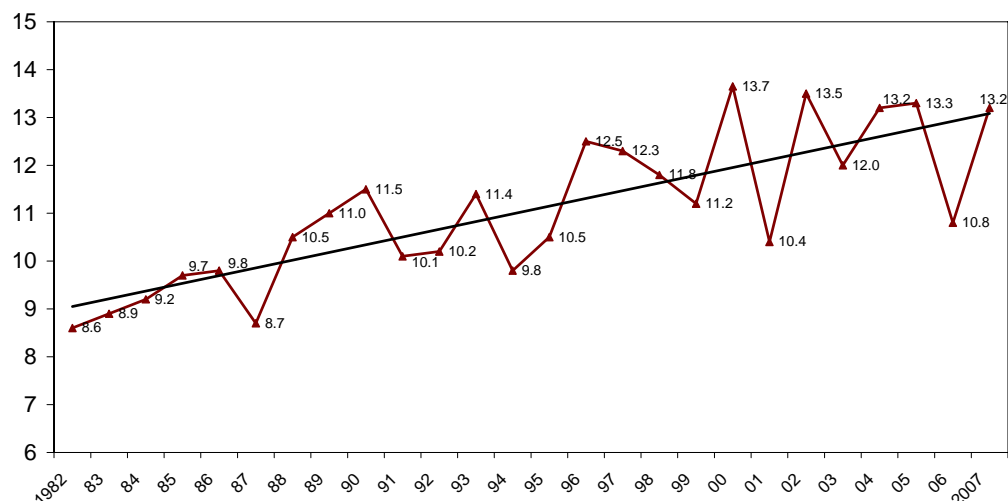
Rübenenerträge (t/ha) von 1982 bis 2007



Zuckergehalte (%) von 1982 bis 2007



Zuckererträge (t/ha) von 1982 bis 2007

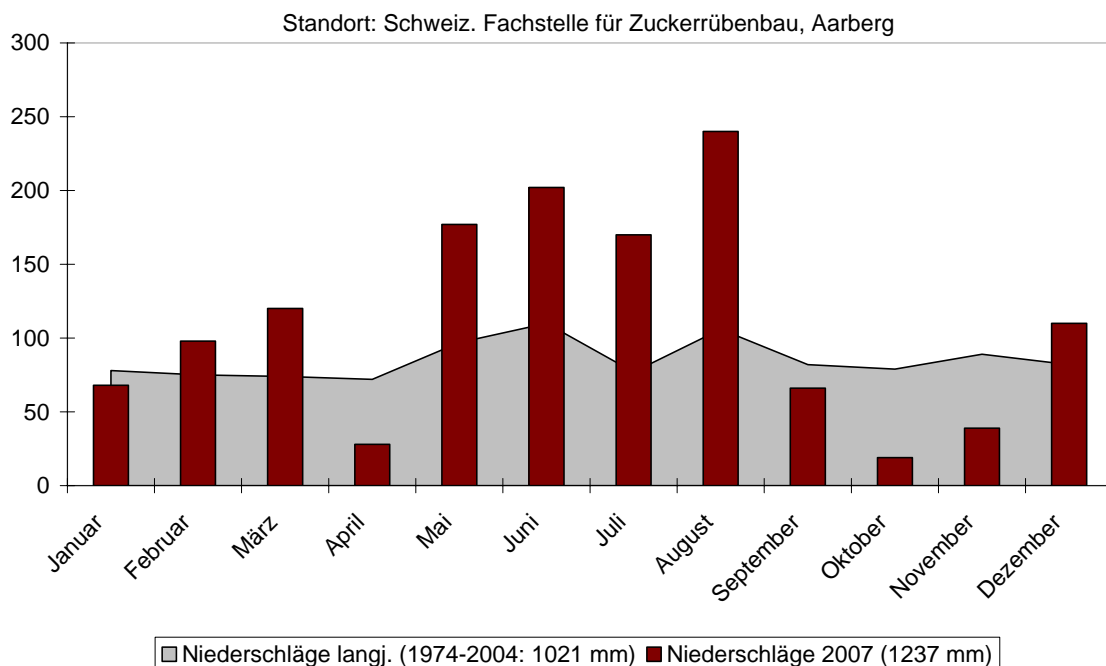


Das Wetter, der Vegetationsverlauf und Besonderheiten

In der zweiten Hälfte März konnte ein grosser Teil der Rüben unter guten Bedingungen gesät werden. Die Saaten nach Ostern erfolgten leider zum Teil in zu feuchten Boden, mit den altbekannten Folgeschwierigkeiten, die sich daraus ergeben: Geschwächte Rüben mit reduzierter Wuchskraft, starke Unkrautkonkurrenz, grössere Anfälligkeit für Schädlinge, Bodenpilze etc.. Die Witterung sorgte immer wieder für unliebsame Überraschungen. Im April jagte ein Wärmerekord den andern, verbunden mit dreiwöchiger

Trockenheit. Märzsaaten, die sich bereits etablieren konnten, entwickelten sich zügig, währenddem spätere Saaten nicht keimten oder verdorrten. In der Unkrautbekämpfung waren wiederum grosse Fachkenntnisse und Fingerspitzengefühl gefragt, da die Bodenherbizide wegen der Trockenheit vielerorts ihre Wirkung nicht entfalten konnten, genauso wenig wie die Pflanzenschutzmittel. Einmal mehr zeigte sich, dass nicht nach einem im Winter definierten Spritzplan vorgegangen werden kann.

Niederschläge 2007 im Vergleich mit dem langjährigen Mittel



Ein fehlerhaftes Metamitron-Herbizidprodukt verursachte bei ca. 170 Rübenpflanzern auf rund 400 Hektaren z.T. grosse Schäden und Totalausfälle. Die Mitarbeiter der Fachstelle führten mit grossem Engagement für die betroffene Firma die Beratungen, die Schadenabschätzungen und die Verhandlungen mit der Versicherung durch.

Der Sommer und Spätsommer waren zu warm und viel zu nass. Einzelne Regionen wurden gleich drei Mal überschwemmt. Die Infektionen mit Blattkrankheiten und Wurzelfäulen setzten vielerorts früh ein. Erfreulicherweise zeigte die Rekordernte, dass im Grossen und Ganzen die positiven Seiten überwiegen.

Erkenntnisse

Nervenstärke bei der Saat lohnt:

Das Frühjahr hat einmal mehr gezeigt, dass eine Saatbettbereitung und die Saat in abgetrockneten, gut strukturierten, nicht verdichteten Boden sowohl bei Früh- und Spätsaaten zum Erfolg führen.

Rizomania-Schäden nehmen zu.

Immer noch werden nichttolerante Sorten in Rizomania-Befallsgebieten gesät. Da viele Saaten früh erfolgen konnten, zeigten sich die Schäden nicht so ausgeprägt wie 2006. Leichte, humusreiche und bewässerte Böden sind besonders gefährdet. Sichtbar wird die Krankheit ab Ende Juni.

Unkrautregulierung: Das Unkraut konnte nicht überall befriedigend bekämpft werden. Unsere Empfehlung lautet: Um Kosten zu sparen, muss der Herbizidmix entsprechend der Witterung, der Bodenart, der Bodenfeuchte, dem Unkrautbesatz und der Unkrautgrösse angepasst werden. Im Voraus festgelegte Spritzpläne sind daher selten optimal.

Stickstoff-Düngung: Nach der Trockenperiode im April wurde den verspätet aufgelaufenen Rüben oft zu viel Stickstoff verabreicht, in der Hoffnung, den Kulturrückstand mit zusätz-

lichen oder verspäteten N-Gaben zu korrigieren. Das Resultat waren schlechtere Ausbeutezahlen.

Wurzelbrand trat vermehrt auf, da wegen der trockenen Bodenverhältnisse die Rübenbeizen nicht zur Wirkung kommen konnten. Die Wurzelschädigungen führten dann im Spätsommer und Herbst zum verbreiteten Auftreten von Rübenfäulen. Die Devise lautet: Unbedingt 3-4 Jahre Anbaupause einhalten, nicht in feuchte Böden säen, Bodenstruktur verbessern, kalken und möglichst früh säen.

Blattflecken: Die ausgesprochen warm-feuchte Witterung im Sommer führte zu einem sehr frühen und hohen Blattfleckendruck. Kontrollgänge sollten in solch kritischen Verhältnissen unbedingt wiederholt und systematisch durchgeführt werden, um rechtzeitig die erste Fungizidspritzung durchführen zu können. Bekämpfung: Wenn die Behandlungsschwelle von 1-2 befallenen Pflanzen pro Are erreicht ist. Vielerorts musste die erste Fungizidspritzung bereits Mitte Juli erfolgen. Vorbeugen: Maximal jedes 4. Jahr Rüben. Zuckerrüben nicht auf dem Rübenlager oder neben dem Rübenfeld des Vorjahres anlegen.



Ungleichmässiger Feldaufgang im Trockenmonat April.

Eine Rekordernte bei guten Witterungsbedingungen.





Gesamtschweizerische Aktivitäten

Informationsveranstaltungen: Von besonderem Interesse waren Ende August die Informationsveranstaltungen der Fachstelle für Lehrer und Berater am Inforama Rütli, am Strickhof und in Grange-Verney zum Thema „Welche Zukunft hat die Zuckerrübe?“. Mehr als 100 Personen konnten sich über die Auswirkungen der AP 2011, der EU-Zuckermarktordnung und die Konsequenzen für den professionellen Rübenanbau informieren. Die Konkurrenzfähigkeit der Zuckerwirtschaft in der Schweiz ist das Resultat aller Beteiligten. Die Schweiz. Fachstelle für Zuckerrübenbau strebt mit den Fachkräften in Lehre und Beratung eine „unité de doctrine“ an.

Notifikation alter Wirkstoffe: Die Fachstelle intervenierte mit Stellungnahme beim Bundesamt für Landwirtschaft dahingehend, dass der Einsatz der nematiziden Granulate Aldicarb, als „Temik“ im Verkauf und Carbofuran, mit Mittelnamen „Curaterr“, „Carbofuran“ oder „Intrasol“ weiterhin möglich sein soll.

Stellungnahme zum Verordnungspaket AP 2011, dahingehend, dass Voraufherbizide ganzflächig eingesetzt werden können und die Blattlausbekämpfung auf Rüben gleich gehandhabt wird wie auf Leguminosen, Tabak und Sonnenblumen.

SORTENPRÜFUNG

Stefan Wyss

Exakt-Sortenversuche

Verteilt über die wesentlichen Rübenanbauggebiete der Schweiz wurden 10 Versuche angelegt, die 5 besten Versuche wurden geerntet und ausgewertet; 4 Standorte unter Rizomaniabefall, 1 Standort ohne Befall. Die Entwicklung der Rüben sowie der Befall mit Krankheiten wurden laufend boni-

tiert. Die Ernte erfolgte durch die Fachstelle, die Aufbereitung und Analyse der Proben durch die Zuckerfabriken. Die durch die Fachstelle statistisch ausgewerteten Resultate bilden die Grundlage für die Sortenentscheidung.

Keine „Normalsorten“ mehr auf der Sortenliste

Sogar ohne Rizomaniabefall sind die Leistungen von toleranten Sorten im Zuckerertrag pro Hektare gegenüber den Normalsorten besser. Daher hat die paritätisch zusammengesetzte

Saatgutkonferenz, bestehend aus je 8 Stimmrechten der Rübenpflanzer und der Zuckerindustrie, entschieden, ab 2008 keine Normalsorten mehr auf der Sortenliste aufzuführen.

Sortenangebot

Neu wurden die Sorten Rosandra (NZ-Typ) und Michella (N-Typ) aufgenommen. Diese Sorten bestechen insbe-

sondere durch ihre hohen Leistungen im bereinigten Zuckerertrag pro Hektare.

Mitte / Seeland

Samuel Jenni

Gruppenberatung, Vorträge und Unterricht

- 3 Flurbegehungen mit Landwirten der IG Zuckerrüben (Kt. SO): Aktuelle Probleme aus dem Bereich Pflanzenschutz, Düngung und Unkrautbekämpfung.
- 3 Präsentation von Versuchen in Fraubrunnen und Barga in Zusammenarbeit mit LS Rütli mit ca. 130 Teilnehmern.
- 1 Vortrag IG Zuckerrüben am Wallierhof (Kt. SO).
- 3 Unterrichtsblöcke für Betriebsleiterkurse an der Rütli, und am Wallierhof. Erstellen und Abgabe eines Dossiers.
- 1 Unterrichtsblock für angehende Werkstattleiter (SMU), Abgabe eines Dossiers.
- 2 Versuchspräsentationen für Fachleute und Chemieberater.

Einzelberatungen

26 % der Arbeitszeit wurde für die Einzelberatung der Rübenpflanzler eingesetzt. Das Hauptgewicht lag dabei auf dem Herbizideinsatz.

Sintagro Schadenfälle



Versuche mit dem schadhaften Metamitron zeigen den Schädigungsgrad auf.

11 % der Arbeitszeit wurde für die Aufarbeitung der Schadenfälle mit dem schadhaften Metamitron eingesetzt. Darin enthalten sind auch die Anlage, Auswertung und Präsentation von zwei Herbizidversuchen zur Ermittlung des Schadenausmasses.

Es wurden gesamthaft 171 Schadenfälle bearbeitet, davon 104 von mir.

Artikel und schriftliche Bearbeitungen

- 14 Mitteilungen für die Rübenpflanzler im „Schweizer Bauer“
- 2 Artikel zu Sortenwahl im „Schweizer Bauer“ und die „Grüne“
- 4 Pflanzenschutzbarometer im „Schweizer Bauer“
- 1 Artikel im „Schweizer Bauer“: „Rhizoctonia und Cercospora“
- Digitale Bilder für Zeitungen hergestellt und weitergeleitet.



Die Fachstelle hat bereits Anfang Juli einen Warnaufruf zur Cercosporakontrolle publiziert.

Dienstleistungen für die Zuckerindustrie und Pflanzlerorganisationen

- Mitarbeit bei der Ertragerhebung.
- Mithilfe beim Postversand

Diverses

- 5 Keimproben von überlagertem Saatgut für Landwirte.
- 5 pH Doppelmessungen mit mobiler Messtation direkt im Feld.
- Studienreise nach Italien (Saatgutvermehrung) mit KWS.

Versuche

22% der Arbeitszeit wurde für die Sortenversuche aufgewandt. 11% für diverse Versuche und Präsentationen.

3 Sorten-Exaktversuche direkt betreut. Ernte und zum Teil Saat von Sortenversuchen in der West- und Ostschweiz. Transport von Rübenproben in die Fabrik zur Analyse. Aufbereitung der Rohdaten für die Versuchsverrechnung.

3 Sorten-Streifenversuche ausgesät und betreut. Die Versuche in Siselen, Fülenbach und Fraubrunnen konnten durch interessierte Landwirte jederzeit auf eigene Initiative besichtigt werden.

1 Sorten-Streifenversuch mit einer heteroderatoleranten Sorte

2 Herbizid-Exaktversuche (Bargen, Fraubrunnen)

Ziel: Präsentation anlässlich von Flurbegehungen mit Landwirten und Chemieberatern.

Im April hat die Trockenheit zu unregelmäßigem Feldaufgang geführt.



3 Sorten-Streifenversuche mit Ditylenchustoleranten Sorten

Mit den Süddeutschen Arbeitsgruppen wurden wiederum Verfahren und Anlagerraster der speziellen Sortenversuche abgesprochen. Die Boniturresultate wurden nach Deutschland zur Auswertung weitergeleitet.

Nematizidbewilligungen ÖLN

134 Sonderbewilligungen für das Granulieren zur Saat ausgestellt.

Verdankungen

- Der ZAF AG Aarberg gilt mein Dank für das rasche Analysieren der Rübenproben und die Weiterleitung der Analysewerte durch Herrn S. Hartmann.
- Hansjörg Weber danke ich für die Mitarbeit bei der Saat der Sorten-Streifen- und Ditylenchusversuche, ferner bei der Ertragserhebung, der Pflege des Rizomaniaversuches.
- Samuel Bürgi für die Mithilfe bei Saat und Ernte der Sortenversuche, sowie diversen Transporten von Proben in die Fabrik.
- Allen Landwirten mit Sortenversuchen, für die Saat und Pflege der Versuche.

Ulrich Widmer

Durant l'année rapportée, le temps de travail du bureau régional s'est reparti sur les activités suivantes:

- 38 % vulgarisation, visite de parcelles, conférence, cours rédaction d'articles.
- 23 % expérimentation variétale et de technique culturale.
- 10 % traduction pour les associations de betteraviers, les sucreries et l'interprofession sucre.
- 26 % travaux administratifs, Internet, relation public et service à des institutions et personnes intéressés par la betterave sucrière.
- 3 % pour la formation continue.

Les principales activités de l'année réparties par secteurs :

Vulgarisation, enseignement

- 5 conférences dans le cadre d'assemblées de betteraviers ou groupes de vulgarisation.
- 11 visites de cultures avec des groupes de vulgarisation.
- 11 visites d'essais avec vulgarisateurs, chercheurs ou représentants de firmes.
- cours aux candidats au brevet du canton de Vaud, cours pour OPD.
- cours aux élèves de Grange-Verney (maladies et ravageurs, désherbage, techniques culturales).
- cours aux élèves de Grangeneuve (techniques culturales)

Conseils individuels

- Visites individuelles concernant des problèmes avec des cultures intercalaires, de levées, désherbage, prise de décision pour resemis, acidification et problème de structure du sol (analyses du sol effectuées par l'Agrilogie de Grange-Verney), dégâts d'herbicides (entre autres la Métamitron Synta-

gro), d'eau, de ravageurs et maladies du feuillage et des racines.

- Conseils par téléphone pour des questions concernant le choix variétal, le désherbage, la fumure, les maladies foliaires, les techniques culturales, les transferts de quotas, des questions liées à la politique betteravière et futurs investissements.

Infotel

Rédaction de 20 messages pour le répondeur téléphonique remis en service à partir du 20 mars. Messages consultés par 371 appels.

Contrôles phytosanitaires

Suivi de l'évolution des maladies foliaires (sur 10 sites répartis sur la Suisse romande et contaminés artificiellement), de la rhizomanie, des pourritures de racines, carences en bore, betteraves mauvaises herbes.



Les chénopodes blancs développées ont été difficile à anéantir.

Publications

- 27 conseils de saison dans l'Agri.
- Articles:
 - La betterave en été.
 - L'entreposage des betteraves.
 - Variétés 2008.
- Betteravier romand: participation à la rédaction et traduction intégrale des

deux éditions et envoi aux milieux intéressés de Suisse romande.

- Internet: rédaction de newsletter, actualisation du site francophone.
- Collaboration à la réalisation de la brochure «L'itinéraire du sucre», éditée par Agri.

Activités pour les partenaires du CBS

- Traduction en français de documents rédigés par la FSB, l'ABSO et l'Interprofession «sucre».
- Traduction lors des séances de comité.
- Traduction simultanée lors des assemblées générales.
- Traduction pour la SAF SA, notamment les rapports hebdomadaires durant la campagne et les documents envoyés aux producteurs durant l'année.

Divers

- Contrôle de la faculté germinative de 32 échantillons de semences.
- Participation aux conférences téléphoniques hebdomadaires : Agri/SPP; Prométerre.
- Envois de documents à des étudiants, élèves et enseignants et suivi de projets.
- Entretien avec des journalistes
- Collaboration à l'actualisation des documents Agridea concernant les betteraves.
- Réunion Agri et les SPP de Suisse romande.
- Organisation concours nouveau logo du CBS avec l'ERACOM.
- Présentation de la betterave lors des journées: grandes cultures de Grange-Verney (6.6), no-till en Ajoie (13.6), Syngenta, Les Barges (7/8.9.)
- Journée d'information pour les représentants de l'agrochimie à Grange-Verney (21.9.)
- Conférence sur le chaulage des betteraves lors présentation d'amendements calcaires (chaux des gravières, oxyfertil).
- Préparation affiches chemin des cultures à Colombier.

- Conférence sur le sucre, établissement scolaire Savigny.
- Étude de rapports et publications dans la presse spécialisée et sur Internet.
- Entrevues et visites avec des représentants de l'agrochimie et sélectionneurs.
- Semis et entretien des betteraves et de la canne à sucre dans le jardin botanique de Grange-Verney.
- ½ journée de formation pour les collaborateurs du journal Agri.

Expérimentation

3 essais de lutte contre la cercosporiose (*traitements, notations, prélèvements de feuilles pour monitoring par ACW*).

4 sites expérimentaux dans le cadre de l'examen variétal.



Essai variétal Aigle: *Lucata* a mieux résisté à la cercosporiose qu'*Ernestina* (droite).

3 essais variétaux en bandes.

1 essai de désherbage.

2 essais en bandes avec bactofil.

Remerciements

à tous ceux qui, d'une manière ou d'une autre, ont contribué au bon fonctionnement du bureau régional, et plus particulièrement, à la direction et à toute l'équipe de l'Agrilogie de Grange-Verney (la ferme, le labo, le secrétariat, la SPP, la conciergerie, etc.), ainsi que Jean Thuler, collaborateur occasionnel, fidèle et dévoué. Un grand merci également à tous les agriculteurs qui mettent à disposition leurs parcelles pour des essais.



Regionalbüro Lindau

Andreas Bertschi

Einzelberatungen – Feldkontrollen

Unerwartet viele Telefonanrufe gab es bereits Mitte Februar. Die gut abgetrockneten Böden juckten diverse Landwirte bereits mit der Rübensaat zu beginnen. Einige wenige liessen sich von meiner Zurückhaltung nicht bremsen. Resultatmässig gab es daraus weder Super- noch Katastrophenfelder.

Je nach Region erfolgte mit bestem Erfolg die Saat zwischen dem 15. und 18. März bereits zu 60-90%. Die restlichen Saaten gelangten in der ersten Aprilwoche in den Boden. Auf diesen Feldern war als Folge des ausgebliebenen Niederschlages die Beratung stärker gefordert. Leider kann im Nachhinein bei zu flacher Saat und einem schlecht hergerichteten Saatbett auch nicht viel korrigiert werden.

Hauptthema in der stark geforderten Beratung war im Frühjahr das Wasser und somit die schlechte Wirkung der (Boden-) Herbizide und die ab und zu ungenügende Wirkung der Pillenzusätze „Gaucho“ und „Tachigaren“.

Trotz allem, die ersten Rübenbestände deckten den Boden bereits um den 20. Mai, bis Ende Monat waren es dann über die Hälfte. Spätestens zu diesem Zeitpunkt war klar, dass es C-Rüben geben wird.

Im Gegensatz zum Vorjahr überschritt die Cercospora auf vielen Feldern die Behandlungsschwelle bereits vor Mitte Juli. Leider wollten dies viele Landwirte nicht wahrhaben und zögerten die erste Behandlung hinaus – ohne Erfolg! Glücklicherweise war der September/Okttober weniger warm als 2006, sodass sich die Entwicklung der Flecken im Herbst verlangsamte.

Dank den insbesondere kühleren Herbstnächten als 2006 lagen die Zuckergehalte schon bei Kampagnebeginn deutlich höher als vor einem Jahr.

Dank dem schönen und stabilen Herbstwetter hätten keine Rüben unter misslichen Verhältnissen gerodet werden müssen.

Regelmässige Feldkontrollen bezüglich Schädlinge, Unkrautwirkung, Nährstoffmangel und Krankheiten bilden wie gewohnt die Basis für eine aktuelle Beratung am Telefon, auf dem Feld, in Zeitungsartikeln oder über den Newsletter.

Gruppenberatungen, Vorträge und Unterricht

- 8 Vorträge bei Beratungsgruppen oder Verladeorganisationen
- 1 Infoveranstaltung für Lohnspritzer, zusammen mit dem Strickhof
- 1 Referat am Infotag der Firma Maag
- 1 Infotag für Rüben-Neupflanzer
- 2 Infoveranstaltungen für Lehrer, Berater, Verkäufer
- 7 Flurumgänge
- 2 Referate an Flurumgängen mit der Fenaco (Grossanlass)
- 4 Halbtage Unterricht im Betriebsleiterkurs an den Landw. Schulen Liebegg und Strickhof, sowie an der Technikerschule Strickhof.
- 10 Halbtage Unterricht am Strickhof für Jahres- und Winterschule sowie Zweitausbildung

Versuche

- 1 Cercospora-Versuch in Zusammenarbeit mit der Firma Syngenta (Bonituren und Ernte) -> vgl. Bilder
- 3 Exaktversuche mit Rizomania-Sorten
- 3 Sorten-Streifenversuche
- 3 Sorten-Streifenversuche mit 3 Biosorten
- 4 Rhizoctonia Streifen-Sortenversuche
- 2 Herbizid-Exaktversuche

- 4 Streifenversuche mit Bactofil (Bodenbakterium)
- 1 Bodenbearbeitungsversuch (Konventionell – Mulchsaat – Direktsaat)

Dienstleistungen für unsere Partner

- 13 Artikel in landw. Fachzeitingen
- 4 Kurzinfos an Pflanzenschutzstellen
- Mitarbeit bei unseren Medien
- Der Rübenpflanzler und Newsletter
- Mitarbeit bei der Ertragserhebung
- Auswertung und Zusammenstellung der offiziellen CH-Sortenversuche (Sortenversuchsbericht)
- Mithilfe im Rübenbüro der ZFF

Diverses

- 14 Keimfähigkeitskontrollen von überlagertem Saatgut
- 6 Doppelanalysen auf Boden-pH-Wert
- 66 Gutachten zu erneuten Herbizidverunreinigungen der Firma Sintagro
- 4 Gutachten zu Herbizidschäden
- 1 Gutachten zu Wildschweinschäden

- 1 Gutachten zu schlechter Ernte
- Bereitstellen von Unterlagen und Bildern für Berater, Schüler und Zeitungen
- Erfahrungsaustausch pflegen mit Leuten aus Forschung, Beratung und Verkauf
- Einladung von KWS nach Italien - Saatgutproduktion
- Versuchsbesichtigungen bei diversen Pflanzenschutzmittelfirmen

Verdankungen

Für die Unterstützung meiner Anliegen sowie die gute Zusammenarbeit bedanke ich mich insbesondere bei folgenden Personen und Institutionen:

- Landw. Schule Strickhof, Lindau
- Zuckerfabrik Frauenfeld
- Saatgutfirmen
- allen Landwirten bei denen ich immer wieder Versuche durchführen darf
- W. Dietiker für die Saat der Exakt-Sortenversuche
- A. Seiler für die Mitarbeit bei Saat und Ernte



Gegenüber der Kontrolle sind beide Fungizidverfahren deutlich besser (1500.- Fr./ha) – untereinander unterscheiden sie sich Ende September wenig.

1 Monat später - Gegenüber dem Verfahren 3 verlor das Verfahren 2 mit Fr. 1000.-. geringerem Zuwachs pro Hektare nicht nur optisch. In der Kontrolle veränderte sich der Erlös in den 4 Wochen nicht.

Nach dem 50-Jahr-Jubiläum 2006 lanciert die Schweiz. Fachstelle für Zuckerrübenbau (SFZ) 2007 ein neues Erscheinungsbild. Anfang Jahr wurde die neu gestaltete Homepage www.zuckerruebe.ch aufgeschaltet. Die Besucher können die aktuellsten Informationen noch rascher finden und herunterladen.

Neutrale Beratung und Wissensvermittlung aus einer Hand, dank eigener angewandter Forschung, sollen in Zukunft noch vermehrt Basis sein für die Erzeugung von Zuckerrüben, die gleichzeitig die Qualitätskriterien der Industrie, die Wirtschaftlichkeit im Anbau und die Nachhaltigkeitserfordernisse der Gesellschaft erfüllen. Dieses Engagement will die SFZ mit einem neuen Markenzeichen unterstreichen. Im Rahmen eines Wettbewerbs an der Fachhochschule für Gestaltung und Kommunikation (Eracom) in Lausanne konnte ein neues Logo entwickelt werden. Der Geschäftsleiter der SFZ konnte den Wettbewerbspreis Sébastien Gonin aus Essertines-sur-Yverdon überreichen.



v.l.n.r.: P.A. Desarzens (Eracom), S. Gonin, S. Wyss (SFZ)

Die stilisierte Zuckerrübe ist leicht einprägsam und repräsentiert die Natürlichkeit, die Qualität und die Unverzichtbarkeit der Zuckerrübe als Rohstoff. Die Öffnung am Rübenkopf widerspiegelt nicht nur die Offenheit gegenüber technischen Verbesserungen sondern auch die vielseitigen Verwendungszwecke der Zuckerrübe. Das neue Markenzeichen bringt aber auch den neuen rauen Wind und das Ende eines geschützten Markts zum Ausdruck.

AUSLANDKONTAKTE

Ende Mai besuchten die Mitarbeitenden der Fachstelle die Firma KWS Italia in Monselice und liessen sich über die Züchtungsaktivitäten und die Saatgutvermehrung ins Bild setzen.

Vom 11.-13. April nahm der Geschäftsführer am internationalen 70. IIRB-Kongress teil.

DANK

Das Präsidium, der Vorstand und die Mitarbeitenden der SFZ danken den Trägerschaften für die Ermöglichung unserer Arbeit. Sowohl die Zuckerfab-

riken Aarberg und Frauenfeld AG wie auch die Pflanzernorganisationen haben die Fachstelle in jeder Hinsicht immer zuverlässig unterstützt.

Die Organe der Arbeitsgemeinschaft
A. Leitung

Präsident:	Emmenegger Joseph, rue de la Daille 30, 1740 Neyruz	seit 2000
Geschäftsführer:	Wyss Stefan, Hauptstr. 42, 3317 Mülchi	2005

B. Delegierte der Vereinsmitglieder
1. Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG, ZAF AG

Arnold Josef, 3270 Aarberg	1998
Blaser Fritz, 3270 Aarberg	1992
Koller Albert, 8500 Frauenfeld	1993
Schumacher Klaus, 3270 Aarberg	2007

Die Delegierten der ZAF AG haben doppeltes Stimmrecht.

2. Schweizerischer Verband der Zuckerrübenproduzenten, SVZ

Gantner Armin, Rheinsfelderstrasse 17, 8192 Zweidlen	2007
Keiser-Wyler Samuel, Härkingerstrasse 7, 4629 Fülenbach	2005
Losey Michel, au Village, 1541 Sévaz	1995
Mühlebach Viktor, Dorfstrasse 31, 5306 Tegerfelden	2004
Rickenmann Paul, Dingenhart, 8500 Frauenfeld	1998
Schilling Paul, Bärenmatt, 8224 Löhningen	2007
Studer Martin, Dorfstrasse 33, 3424 Niederösch	2007
Zeller Michel, route de Montagny, 1438 Method	2005

C. Vorstand

Emmenegger Joseph, Präsident	2000
Blaser Fritz, Vizepräsident	1992
Mühlebach Viktor, Vizepräsident	2007
Arnold Josef	1998
Losey Michel	2007

D. Revisoren

Burri Roland, ZAF AG, 3270 Aarberg 2004
Meyer Josef, Château-du-Crest, 1254 Jussy GE 2004

E. Arbeitsgruppe „Begleitung der Sortenprüfung“

Blaser Fritz, ZAF AG, 3270 Aarberg
Chambaz Raymond, Rte de Bussigny 4, 1121 Bremblens
Charles Raphaël, Agroscope ACW Changins, 1260 Nyon
Gantner Armin, Rheinfelderstrasse 17, 8192 Zwiölz
Keiser Andreas, Schweiz. Hochschule für Landwirtschaft, 3052 Zollikofen
Wyss Stefan, Hauptstrasse 42, 3317 Mülchi

F. Personal der Fachstelle

Wyss Stefan, Ing.agr. ETH, Hauptstrasse 42, 3317 Mülchi 70%
Avato Luisa, kfm. Angestellte, Kornweg 21, 3250 Lyss 65%
Bertschi Andreas, Agro-Ing. SHL, Römerhofstrasse 29, 8542 Wiesendangen
Jenni Samuel, Gartenbau-Ing. SHL, Scheuerackerweg 22, 3270 Aarberg
Widmer Ulrich, Agro-Ing. SHL, En Brit 7, 1073 Savigny

G. Verwaltung, Institute und Anstalten

Agridea, 1018 Lausanne
Agridea, 8315 Lindau
Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Postfach, 8046 Zürich
Agroscope Changins-Wädenswil ACW, Postfach 1012, 1260 Nyon
Bundesamt für Landwirtschaft, Mattenhofstrasse 5, 3003 Bern
Institut für Pflanzenwissenschaften ETH, Universitätsstrasse 2, 8092 Zürich
Schweiz. Hochschule für Landwirtschaft, 3052 Zollikofen
Schweiz. Vereinigung für Silowirtschaft, Plantahof, 7302 Landquart